

Gemeinschaftszollanlage Waldshut/Koblenz

Architekten

Staatliches
Hochbauamt Freiburg,
Thoma. Lay. Buchler.
Architekten, Todtnau

Baukosten

7,5 Mio. €

Bauzeit

2010-11

Warenabfertigung

Ausgelagert auf
Industrieareal

Im Dezember 1992 entschied sich die Schweiz in einer Volksabstimmung gegen den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum. Damit bleiben Warenkontrolle und Verzollung an der Grenze zwischen Deutschland und der Schweiz weiterhin bestehen. Der zunehmende Warenverkehr erforderte in den vergangenen Jahren verschiedene Baumaßnahmen an der EU-Außengrenze zu Deutschland.

Mit der 2011 fertig gestellten Gemeinschaftszollanlage Waldshut (D)/Koblenz (CH) wurde die starke Verkehrsbelastung am bestehenden Grenzübergang behoben werden. Aufgrund der beengten Platzverhältnisse war weder auf der deutschen noch auf der schweizerischen Seite eine Erweiterung der Zollanlage möglich. Die Verlagerung der Warenabfertigung auf ein ehemaliges Industrieareal östlich von Waldshut stellte sich als einzige Alternative dar. Die Fahrzeuge fahren nun für die Verzollung der Ware

zur rund zwei Kilometer von der Grenze entfernten Warenabfertigung. Um sicher zu stellen, dass jeder Lkw auf direktem Weg zwischen Grenzübergang und dem neuen Zollhof verkehrt, wird die Fahrstrecke elektronisch überwacht.

Das funktionale Herz der Anlage ist das Warenabfertigungsgebäude, das der Anlage ein markantes Erscheinungsbild verleiht. Zentrales Element ist die großzügige zweigeschossige Kundenhalle mit den angegliederten Schalterbereichen des deutschen und des schweizerischen Zolls. Warenabfertigung, Lkw-Beschau und ein Gebäude der ortsansässigen Spediteure bilden die Raumkanten des neuen Zollhofs. Das Staatliche Hochbauamt Freiburg leitete das Projekt und erstellte den Vorentwurf. Mit der weiteren Planung und Ausschreibung waren die Architekten Thoma. Lay. Buchler aus Todtnau beauftragt.



Kundenhalle

mit Schalterbereichen

Bei der Planung und Umsetzung des Gebäude- und Energiekonzeptes wurde besonderer Wert auf nachhaltiges Bauen gelegt. Dadurch konnten nicht nur die Betriebskosten verringert und der CO₂-Ausstoß reduziert werden, auch die Transmissionswärmeverluste wurden um 40 Prozent unter den Stand der Energieeinsparverordnung gesenkt. Thermisch aktivierte Bauteile und eine mit Ökostrom betriebene Grundwasserwärmepumpe kühlen die Gebäude im Sommer und ermöglichen wirtschaftliches Heizen im Winter. Der Beitrag zur Kunst am Bau von Norbert Radermacher besteht aus einem überdimensionalen „Warenkorb“ aus Edelstahl auf dem Dach des Nebengebäudes der Warenabfertigung sowie einem weiteren Korb in realistischer Größe beim Zollübergang an der Rheinbrücke. Er thematisiert anschaulich die Bedeutung und Geschichte des Warentransports.

Quelle: 52/12, 60 Jahre bauen für den Bund in Baden-Württemberg
Herausgeber: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

